

Siegerländer Bergleute in Tsumeb



Geheimnisse in einer

Ziggarenkiste mit der Aufschrift „Mineralien aus Tsumeb“ machen neugierig. Im inneren befinden sich Streichholzschachteln mit Mineralien. Die Kupfer-, Blei- und Zinklagerstätte Tsumeb gehört zu den berühmtesten Mineralfundstellen der Welt.

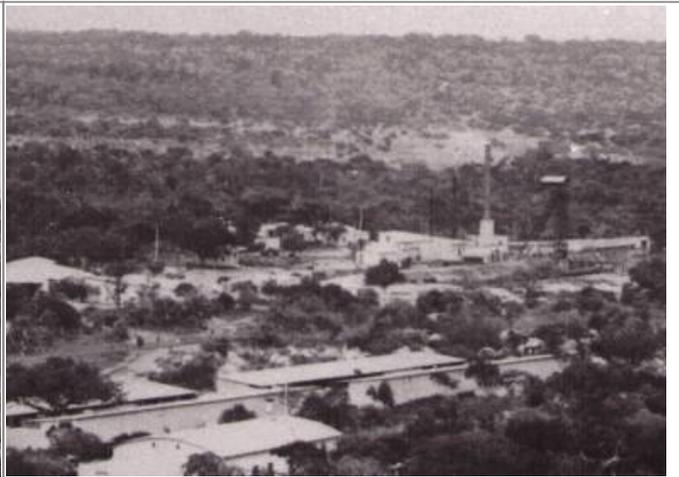
Die Mine

Die Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft (OMEG), 1900 in Berlin gegründet, war mit dem Bau der Otavi-Bahn und der Kupferförderung- und verhüttung in Südwestafrika beauftragt. Der Abbau in der Mine begann 1907. Anfang Januar 1910 trafen elf Siegerländer Bergleute in Tsumeb ein. Aus Herdorf August Mockenhaupt, Josef Schmidt, Albert Helmert, Emil Sandert, Johann Jörg, August Euteneuer, Wilhelm Böcher, Louis Molzberger und der Steiger Wilhelm Örter. Aus Neunkirchen kam Fritz Weber und Ernst Krumm aus Schutzbach. Sie unterstanden alle dem Obersteiger Lang aus Niederscheld im Dillkreis, Hessen. 1911 waren es bereits 35 Bergleute und 1913 60 Bergleute aus dem Siegerland.



Herdorfer Bergleute fahren am 6. Januar 1910 erstmals in die Mine Tsumeb ein. Sie fahren, wann immer es ging, Sonderschichten. Dabei kamen viele auf Löhne um die 700 Mark im Monat. Gegenüber den 90 bis 140 Mark in der Heimat. Ein sehr hoher Lohn, obwohl in Tsumeb auch viel Geld für Unterkunft und Verpflegung zu bezahlen war. Von diesem Geld musste auch die Schifffahrt von Hamburg nach Swakopmund bezahlt werden. Dennoch fand manches Goldstück den Weg zu den Familien in der Heimat.

Hauptschacht Tsumeb 1911 [Lage Namibia / Tsumeb](#)



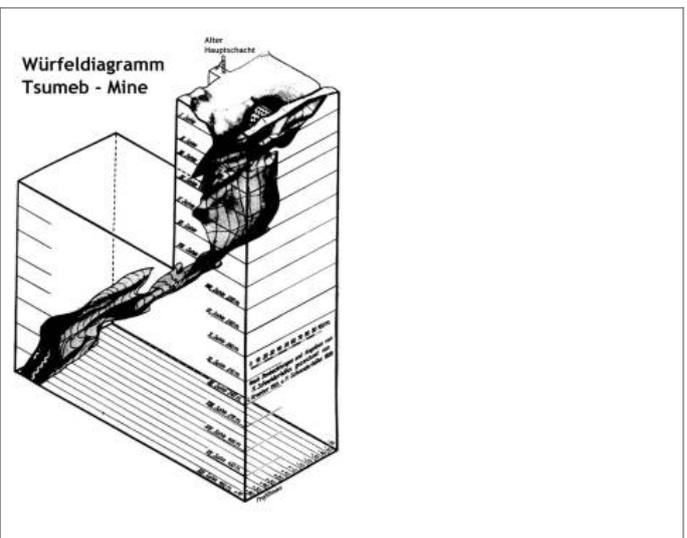
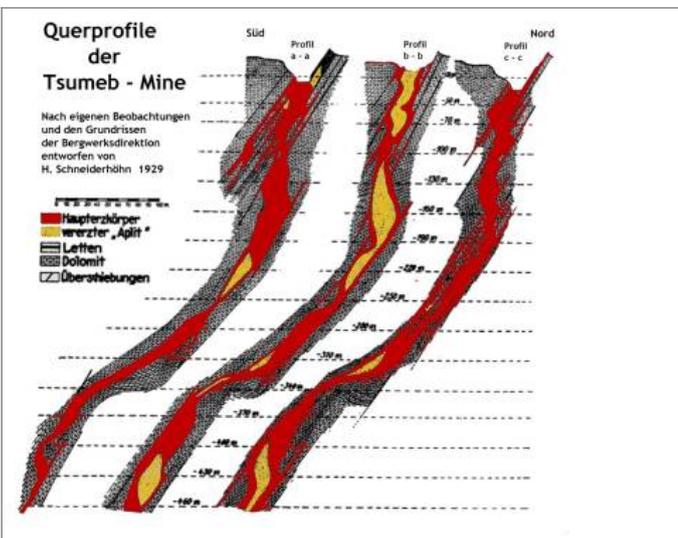
Tsumeb - Minenanlagen 1911



v.l.n.r. Steiger Peter Reckers, Buschmann Jakob,
Alois Quast aus Herdorf, Herrerbursche
(auf der Rückseite der Photographie)



Quelle: <https://dna.nust.na/mining/target19.html>
(20.05.1925)



Quelle: <https://www.mineralienatlas.de/VIEWmaxFULL.php?param=1289082072>

Quelle: <https://www.mineralienatlas.de/VIEWmaxFULL.php?param=1289081944>



Anmerkung : Diese Bilder befanden sich bei den Fotografien von 1911 – ohne Beschriftung

[zurück](#) [Home](#)

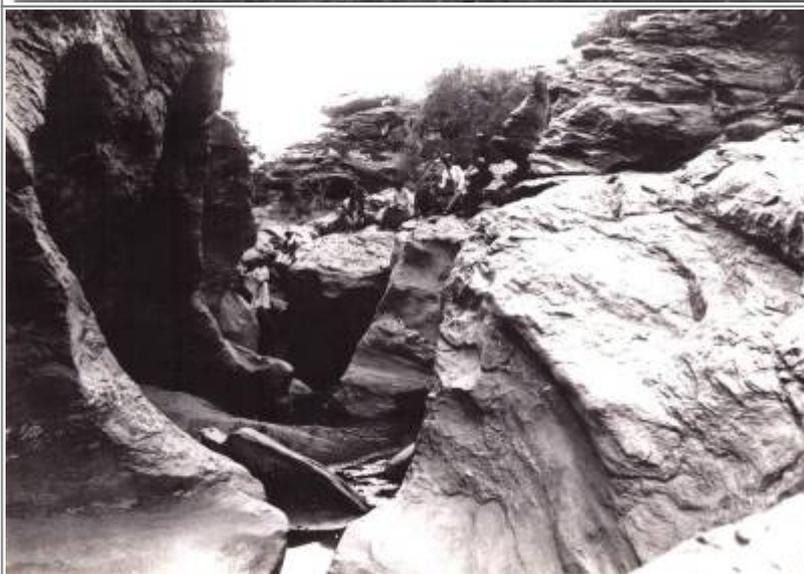
Pfingsten 1911



Im Busch bei der Otjozoigati-Mine Otjiwarongo ? Otjozondjupa, ungesichert nicht deutlich lesbar, v.l.n.r. Wilhelm Hain aus Oberscheld im Dillkreis, Wilhelm Oerter aus Herdorf, Storverwalter und Frau Emil Oerter (Herdorf), Louis Molzberger (Herdorf)



Herero Werfe. v.l.n.r. im Vordergrund: Emil Oerter (Herdorf), Wilhelm Hain (Oberscheld), Louis Molzberger (Herdorf), Wilhelm Oerter (Herdorf), Frau Hirsch, Herr Hirsch.



Rast an Wasserfällen, Pfingsten 1911



Affenbrotbaum im Norden des Schutzgebietes (E. Just, Tsumeb, Deutsch-Süd-West-Afrika)

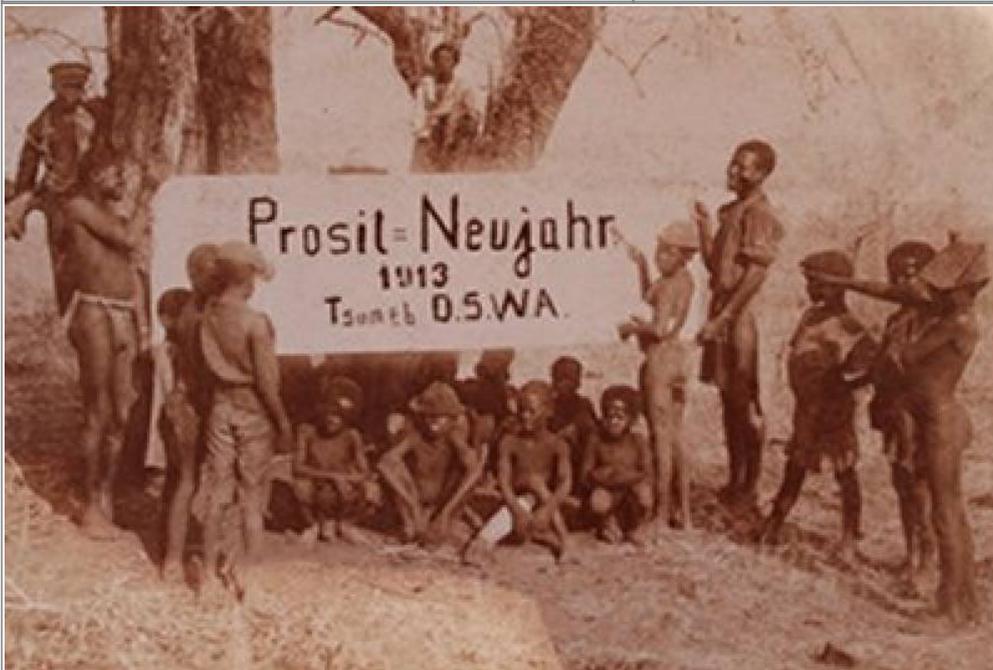
Photos in die Heimat



Wilhelm Oerter aus Herdorf (links) und Emil Oerter (rechts) schickten diesen Pfingstgruß 1911 in die Heimat.



V.l.n.r.: Hermann Fuchs der Schreiber der Postkarte, Albert Kipping, Wilhelm Werthenbach, Simon Zölller, Karl Jungbluth (sitzend), Emil Helmert und Hermann Panthel. Oben v. l. Karl Dapprich und Steiger Wilhelm Oerter.



1912 schrieb der Herdorfer Bergmann Hermann Fuchs in Tsumeb im Norden des damaligen Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia, seinem Freund Franz Ermert „Wünsche Dir ein fröhliches neues Jahr, H.Fuchs,Tsumeb“. Abgestempelt ist die Karte am 9. Dezember, 1912 in Tsumeb und da die Post natürlich mit dem Schiff verschickt wurde, tat man gut daran, die Postsendungen möglichst frühzeitig auf den Weg zu schicken. Auf der Karte ist eine Gruppe Kinder zu sehen, die ein Schild mit dem Gruß halten. D.S.W.A. war die offizielle Bezeichnung für Deutsch-Südwestafrika.

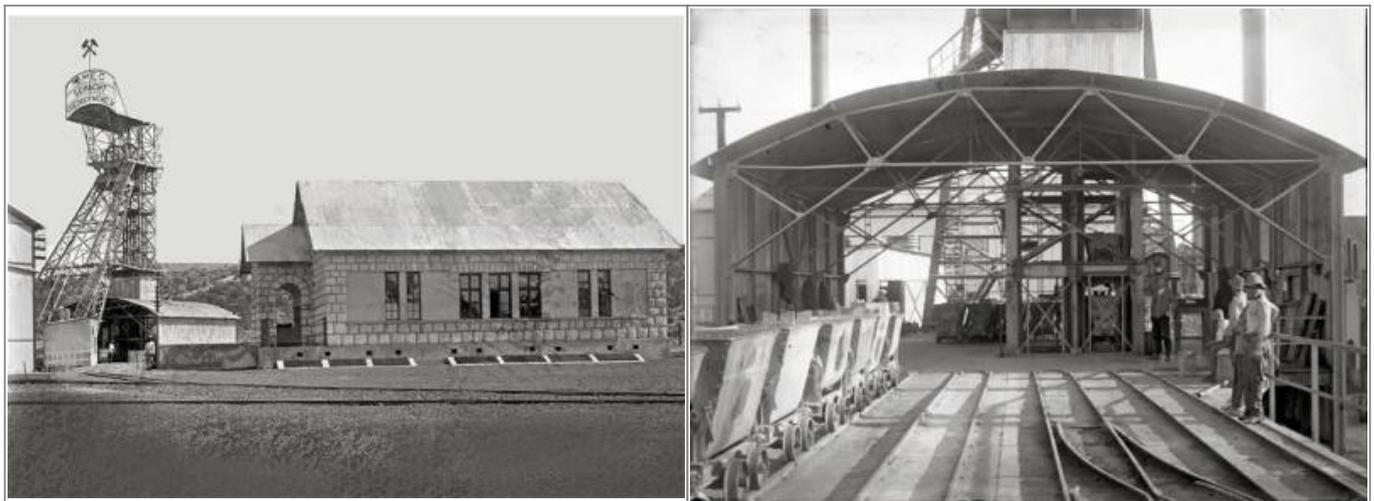
Im Jahre 1913 arbeiteten rund 60 Bergleute aus dem Westerwald und dem Siegerland in Tsumeb, wo hochwertiges Kupfererz abgebaut wurde. Der sogenannte „Grüne Hügel“ - wie die Eingeborenen die Kupferlagerstätte nannten - gab auch wertvolle und seltene Mineralien her, wie Gitterblei, Diopase, Azurite, Smithsonite und Malachite. Sie zieren auch heute noch jede größere Mineraliensammlung. Die Bergleute des Jahres 1913 hätten sich freilich nicht träumen lassen, dass sie nur eineinhalb Jahre später, nach Ausbruch des ersten Weltkrieges, samt und sonders interniert oder des Landes verwiesen wurden.

Quelle Allgemeine Zeitung, Namibia: <https://www.az.com.na/> und <https://www.az.com.na/gesellschaft/neujahr-vor-100-jahren-in-deutsch-sdwestafrika.161764.php>

[zurück](#) [Home](#)

O.M.E.G.

Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft (OMEG)



Friedrich - Wilhelm Schacht und Mine Foreman´s Offive , Tsumeb 27:01:1926 Quelle:
<https://dna.nust.na/mining/target20.html>



Die Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft (OMEG) wurde, maßgeblich auf das Betreiben von Dr. Julius Scharlach, Gründer der South West Africa Company, im Jahr 1900 in Berlin gegründet. Eigentümer war ein Konsortium von Banken, Unternehmern und Dr. Julius Scharlach selbst. Aufgabe der Gesellschaft war es, im Auftrag der South West Africa Company, eine Eisenbahn in Deutsch-Südwestafrika zu realisieren, die die Hafenstadt Swakopmund mit der Minenstadt Tsumeb im Norden der deutschen Kolonie, verbinden und das dort zu fördernde Kupfererz verhütten und das Rohkupfer

zur Verschiffung abtransportieren sollte. Die Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft (OMEG) ging 1904 zur weiteren Mittelbeschaffung an die Londoner Börse und stellte den Bau der sogenannten Otavi-Bahn, die Swakopmund mit Tsumeb über eine Länge von 567 km verband, im März 1906 fertig. Die Strecke ging am 12.11.1906, unter der Leitung der OMEG, in Betrieb. Die Gesellschaft betrieb auch eine von der Otavi-Bahn abzweigende Strecke (Otavi-Grootfontein) die 1908 fertiggestellt wurde. Nach der Verstaatlichung der Strecke unterhielt sie, nun als Pächterin, weiterhin den Betrieb. Die Gesellschaft organisierte den vollständigen Ablauf des Minenbetriebs in Groß-Otavi, Klein-Otavi, Guchab und Tsumeb, organisierte die Anwerbung von Bergleuten in Deutschland und einheimischer Hilfskräfte und, neben dem kontinuierlichen technischen Ausbau der Kupfermine, auch den sämtlicher Anlagen zur Versorgung und Unterbringung der Mitarbeiter. Nach 1919, unter der Mandatsverwaltung Südafrikas, setzte die Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft (OMEG) ihre Tätigkeit fort, verlor aber, nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, ihre Anlagen, Grundstücke und Gebäude in Südwestafrika durch Beschlagnahme. Ihr letzter Direktor war Gustav Adolf Schatz, der 1947, als die beschlagnahmten Sachwerte entschädigungslos verkauft wurden, in den Ruhestand ging. Die Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft (OMEG) existierte bis 1976 unter ihrem ursprünglichen Namen und ist seitdem, unter wechselnden Namen und Beteiligungen, im internationalen Geschäft mit mineralischen Rohstoffen tätig.

Quelle:

<https://www.namibiana.de/namibia-information/who-is-who/organisationen/infos-zur-organisation/otavi-minen-und-eisenbahn-gesellschaft-omeg.html>

[zurück](#) [Home](#)

O.M.E.G. - Karbidlampe

Friemann&Wolf

Karbidlampe Typ 850 gekennzeichnet mit O.M.E.G.-Schild (Besitzkennzeichnung)



F. Hermann Hesse

Metallwarenfabrik, Nürnberg, um 1925



Mineralien

		
Gediegenes Kupfer	Mimesit	Malachit-Azurit-Weissblei
		
Malachit - Azurit - Weissblei	Malachit	Azurit
		
Tarnowit	Tarnowit	Grüner Zinkspat (Smithsonite)
		
Malachit	Diopase	Cu-Phyrit-Malachit

Mineralien-Name laut Schachtelbeschriftung

[zurück](#) [Home](#)

Froschlampe



In Tsumeb wurde ein typisches Schild einer Froschlampe von Wilhelm Seippel gefunden. Es liegt nahe, dass das Schild zu einer mitgebrachten Lampe eines Bergmanns gehörte. Fehlerhafte Quelle und Text: www.numisbids.com : KOLONIEN, Deutsch-Südwestafrika; Messingmarke Glück-Auf, Tsumeb. 2fach gelocht. Vermutl.Arbeitermarke der O.M.E.G., gefunden zusammen mit anderen Marken aus Tsumeb, selten, ss , Quelle: <https://www.numisbids.com/n.php?search=sud&p=sale&sid=557>

[zurück](#) [Home](#)

weitere Informationen

Allgemeine Zeitung

Namibia

<https://www.allgemeinezeitung.com.na/100-jahre-in-deutsch-sudwestafrika-111114>

Neujahr vor 100 Jahren in Deutsch-Südwestafrika
Fr, 2013-01-04 02:00 -- Allgemeine Zeitung, Namibia



Vor 100 Jahren: 1. Herdorfer Bergleute vor 100 Jahren in Tsumeb. Von links der Schreiber der Postkarte Hermann Fuchs, Albert Höpfer, Wilhelm Bredemeyer, Simon Zöfel, Karl Langhals (oben), Emil Heiser und Hermann Pöhlke. Oben v. l. Karl Döpprich und Steger Wilhelm Dörfler.

Vor genau 100 Jahren schrieb der Herdorfer Bergmann Hermann Fuchs aus der Bergbaustadt Tsumeb im Norden des damaligen Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia, seinem Freund Franz Simon "Nuschke" in ein Kärtchen einen Satz, 14 Buchstaben lang: "Glückauf!" in die Karte am 8. Dezember, 1912 in Tsumeb und da die Post natürlich mit dem Schiff verschickt wurde, ist klar gut daran, die Postbedingungen möglichst frühzeitig auf den Weg zu schauen. Auf die Karte ist eine Original-Postkarte zu sehen, die ein Schild haben, das sehr nach Original aussieht. Das O.S.W.A. war die offizielle Bezeichnung für Deutsch-Südwestafrika.

Im Jahre 1912 arbeiteten rund 80 Bergleute aus dem Weidewald am dem Lagerort in Tsumeb, ein hochwertiges Kupfererz abgebaut wurde. Der sogenannte "Grüne Hügel" war die Engländer die Kupfererzgrube nannten - gelb warf wertvolle und seltene Minerale her, wie Silberblei, Kupfer, Arsen, Antimon und Nickelblei. Vor allem auch heute noch sehr große Mineralienvorkommen.

Die Bergleute des Jahres 1912 hatten sich freilich nicht können lassen, dass sie nur einmahl Jahre später, nach Ausbruch des ersten Weltkrieges, nach und nach interniert oder ins Landes verbannt wurden. Und dies obwohl England, Frankreich und die Deutsche Kaiserreich vertraglich festgelegt hatten, dass bei einem europäischen Konflikt die Kolonien außen vorarbeiten sollten. Unter dem Internierten war auch der Herdorfer Josef Heiser, der Vater des späteren Kreisbürgermeisters und langjährigen Kreispräsidenten der O.S.W. Herdorfer Bergmann, Josef Heiser, der sich als deutscher Arbeiter aus dem Internierungslager, arbeitete sollte in einer Bergbaue in der Türkei, kam in den 20er Jahren nach Südwestafrika zurück, wurde 1920 erneut interniert, wurde dann in Spanien gegen gefangene Engländer ausgetauscht und arbeitete dann in einer bayerischen Grube, bis er im 1940 nach Ungarns RUS und den ganzen Weg nach Herdorf zu Fuß zurücklegte, eine Geschichte, die der ganze Buch Füllen würde. Er arbeitete dann später auf der Herdorfer Grube. Unter den Zögern von Familienmitgliedern hat der Bergmann Heiser heute noch einen guten Namen als einer stilleschen Ehrlige auf O.S.W. und Bundesrat, Kaiser 1919.

Kategorie: [Glückauf](#)

Vor 100 Jahren Pfingstgruß aus Namibia

Einem Pfingstgruß schicken Hübner und Frei Oetzer im Jahr 1911 aus dem damaligen Deutsch-Südwestafrika nach Herbolz. Dieser Pfingstgruß und viele weitere Fotos aus seiner Zeit besitzt Hans Köttermann aus Witten. Er ist passionierter Mineraliensammler und bekam vor geraumer Zeit neben einigen Mineralien auch einen Karton mit drei alten Fotos.



Wissen: Vor rund 100 Jahren schickte man sich auch zu Pfingsten Grüße, nicht nur zum Westrußlands- oder Ostberlin. Einen solchen Pfingstgruß aus dem Jahr 1911 versendete damals Emil und Wilhelm Oetzer aus Herbolz an die Heimat aus der damaligen deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika, heute Namibia. Die Fotos belegen, dass die beiden Kolonialisten in der damaligen Mine tätig gewesen sein müssen. Die alten Fotos sind im Besitz von Hans Köttermann aus Witten. Er wandte sich an der Auktor, schickte waren die alten Postkarten an die Rückseiten der Fotos entworfen, Ort und Geschichte bekannt. Wie sie in den Besitz von Hans Köttermann kamen, ist schnell erzählt. Als passionierter Mineraliensammler hat Köttermann eine kostbare Sammlung Steine und edler Minerale aus den verschiedensten Ländern. Unter anderem aus der Grube Copje, aus der Grube Fikoberg und anderen Gruben der Region. So entstand die Sammlung, und irgendwann kam ein Postbote und brachte eine Rechnung des Hauke Oetzer in Herbolz. „Wusst du den Jani vom Haus“, fragte er Köttermann und der sagte ja. So gingen auch die Fotos und wunderschöne Minerale aus der Tsumeb Mine in den Besitz von Köttermann. In der Sammlung aus Tsumeb befand sich unter anderem Kupfer und ein wunderschöner Diopsid. Diese edlen Minerale, als Steine, wie Kupfererzkornen hat in der Erde zu kommen, werden auch heute noch in Tsumeb abgebaut.

Die Idee, die alten Fotos zum Pfingstgruß zu verwenden kam Hans Köttermann, als er die alten Fotos nach einmal ansehen und die Jahreszahl ins Auge fiel. Außerdem hatte er eine Geschichte über die ehemalige deutsche Kolonie mit allen Fotos gesehen und das war ebenfalls über Herbolz Bergleute und über die damalige Situation des Kolonialismus. So wurde der Karton mit drei alten Gruben aus Tsumeb geöffnet.

Heute ist Tsumeb eine der schönsten Städte im nördlichen Namibia und trägt den Namen „Garden City“ zu recht. Der alte Fikoberg aus der deutschen Zeit steht trotzdem auf dem Ort und ist die Wälderzone der Minenstadt. Die Kupfermine und auch die Schmelze arbeiten in den letzten 100 Jahre eine wechselnde Geschichte. Heute ist die Mine im Herzen der Stadt nicht mehr in Betrieb, im Wägen der Stadt ist sie heute der Bergbauort „Jülich Auf“ (jü). 100.

Wilhelm Oetzer aus Herbolz (links) und Emil Oetzer (rechts) schicken diesen Pfingstgruß 1911 in die Heimat. Foto: Andre Köttermann (2), Foto: Heide Hübner (2)



Walter Hübner (1) eine glückliche Nachricht über die Foto auf einer der Briefe. (Quelle: <https://www.auktor.de/Museum/ausstellungen/100-jahre-pfingstgrueue-namibia/>)

Bergbau in Namibia - Tsumeb

Eine Lagerstätte von Weltren

Die Minenstadt Tsumeb liegt im Nordosten von Südafrika. Die Lagerstätte ist ein riesiges Bergwerk, das im Jahr 1905 entdeckt wurde. Die Lagerstätte ist ein riesiges Bergwerk, das im Jahr 1905 entdeckt wurde. Die Lagerstätte ist ein riesiges Bergwerk, das im Jahr 1905 entdeckt wurde.

Erstbau über nahezu ein Jahrhundert

Die Förderung der Silbererze begann im Jahr 1905. Die Förderung der Silbererze begann im Jahr 1905. Die Förderung der Silbererze begann im Jahr 1905.

Tsumeb-Mine als „grüner Hügel“

Die Tsumeb-Mine ist ein riesiges Bergwerk, das im Jahr 1905 entdeckt wurde. Die Tsumeb-Mine ist ein riesiges Bergwerk, das im Jahr 1905 entdeckt wurde.

Entdeckung des gelben Erzkonzentrats

Im Jahre 1905 entdeckte der Engländer Gordon eine neue Lagerstätte für Kupfererze. Im Jahre 1905 entdeckte der Engländer Gordon eine neue Lagerstätte für Kupfererze.

Erzführung

Die Erzführung der Tsumeb-Mine ist ein riesiges Bergwerk, das im Jahr 1905 entdeckt wurde. Die Erzführung der Tsumeb-Mine ist ein riesiges Bergwerk, das im Jahr 1905 entdeckt wurde.

Überfahrt mit der Hamburg - Amerika - Line



Überfahrt der Herdorfer Bergleute nach Tsumeb

Postkarte INLAND um einen Hut zu bestellen



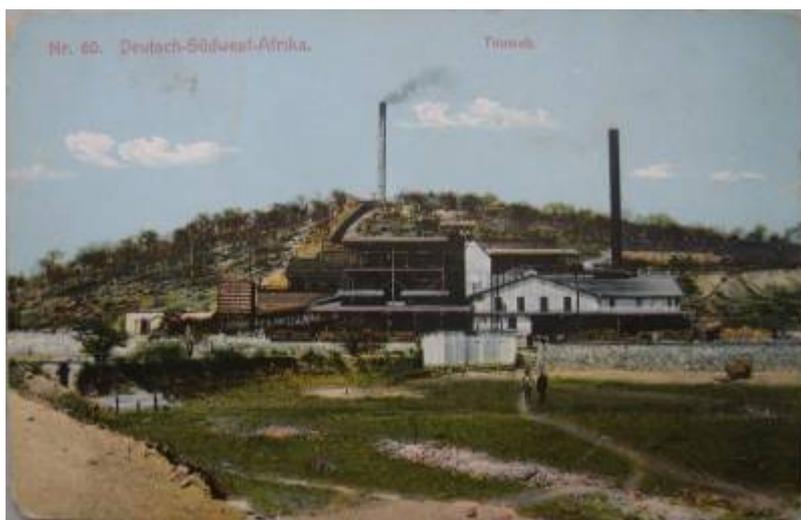
in Windhuck. Sonst geht´s mir gut in diesem Pawian- und und dornenland, wenigstens nehme ich ständig an Körperfülle zu, hoffend, von Ihnen auch mal wieder was zu hören verbleibe ich mit bestem

Gruß
 Ihre
 M. Kahlon

Herrn
 Heinz Baerbaum
 Firma Richter u Nolle
 Windhuk
 Inland

Sehr geehrter Herr Baerbaum.
 Ihre Karte habe ich erhalten u. darauf mit Bedauern gelesen, daß sie die Münzen noch immer nicht auf Lager haben. Ich wiederhole daher meine Bitte, nach Empfang der Sendung mir die wied. beehrte Münze zuzuschicken. Ich habe Absicht nach Windhuk zu kommen u. werde freize mich schon riesig darauf.

das Fotomaterial bei Kutschlar
 erstanden, ich bitte u. Zeit noch nicht
 sondern von der Fernpost kommen
 in haben sie doch schon mehr Abnahme



Zahlungsmittel - Deutsch-Südwest-Afrika sind heute „fast“ nicht mehr zu finden. Militärgeld, Erkennungsmarken der OMEG, Wertmarken für Hotels, Hafengebiet, selbst Hundemarken sind noch

aufzutreiben. Während des Ersten Weltkrieges prägte die Mine ein Notgeld aus Kupfer, das später wieder eingeschmolzen wurde (leider!) Ich suche weiterhin nach Notgeld und Informationen. Vielen Dank! [E-Mail](#)



Vielleicht wurde mit ähnlichem Geld oder Papiergeld wie in Deutsch-Ostafrika bezahlt.



Bilder heute

Vielen Dank für die Bilder von Angelika, Martin und Wolfram!





Ultima Ratio Regis/ Das letzte Mittel des Königs - Vitrine mit Gegenständen aus dem Siegerland



Siegerländer Knappenuniform aus Herdorf - Miner's formal Dress



[Photos 2017 von Eugene Ograbek](#) Mines de Namibie: Uis et Tsumeb La petite ville d'Uis est située en Namibie dans la région du Damaraland ; elle abrite un important gisement d'étain découvert en 1911 par le Dr Paul de la German Colonial Gesellschaft. L'étain est contenu dans une veine de pegmatite qui est probablement la plus importante au monde, mais avec une faible teneur. Le gisement fut d'abord exploité à ciel ouvert par la Namib Tin Mines Ltd., puis en 1938, la mine fut achetée par l'allemand Krupp. En 1958, la compagnie Imkor Tin Ltd. racheta la mine et installa une usine de

traitement d'une capacité de 35 tonnes de minerai par heure. En 1966, l'usine fut agrandie pour porter sa capacité à 100 tonnes par heure. Au début de l'année 1980, l'usine est une nouvelle fois agrandie portant sa capacité de traitement à 140 tonnes par heure, 24h sur 24, 7 jours sur 7. La production de 'concentré' à 64% d'étain (cassitérite : oxyde d'étain) était alors de l'ordre de 100 à 120 tonnes par mois. La mine ferma en novembre 1990 avec des conséquences dramatiques pour les habitants de la région. En 1994 un petit projet d'exploitation fut lancé avec l'aide du Sweden Raw Materials Group ; une usine fut construite avec une production de 2 à 3 kg de minerai d'étain par heure. Le site de Tsumeb, localisé dans les Monts Ottavi au nord-est de la Namibie, est mondialement connu pour son tube sub-vertical fortement minéralisé qui a conduit à sa fondation. Le minerai est polymétallique et contient du cuivre, du plomb, de l'argent, de l'or, de l'arsenic, du zinc, du cadmium et du germanium ; de nombreux autres métaux sont aussi présents en quantité plus faible. La teneur moyenne du minerai est de 10% de plomb, 4.3% de cuivre, 3.5% de zinc, 100 ppm d'argent et 50 ppm de germanium. Le gisement était déjà connu depuis très longtemps des Bushmens et ne fut exploité industriellement qu'à partir de 1905, d'abord à ciel ouvert, puis par des travaux souterrains dès 1909. Deux puits furent foncés : le puits 1 et le puits De Wet dont la profondeur dépasse 1000 m ; les 2 chevalements sont encore visibles aujourd'hui. La mine appartient d'abord à la compagnie OMEG (Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft) et plus tard à la TCL (Tsumeb Corporation Limited). Pour des raisons de rentabilité (épuisement des réserves et augmentation des coûts d'exploitation) comme souvent, la mine fut fermée en juin 1996. Entre 1905 et 1996, elle a produit environ 30 million de tonnes de minerai, soit après traitement, 1.7 Mt de cuivre, 2.8 Mt de plomb, 0.9 Mt de zinc, ainsi que 80 t de germanium. A noter pour les collectionneurs que 246 minéraux différents furent découvert à Tsusmeb, dont 56 spécifiques à cette mine. A 24 km de Tsumeb, l'étonnant lac Otjikoto fut utilisé comme source d'eau pour les mines, on peut encore y voir une ancienne machine à vapeur. La mine d'étain d'Uis

Minen in Namibia: Uis und tsumeb Die kleine Stadt befindet sich in Namibia in der Region Damaraland. Sie beherbergt eine große Lagerstätte, das 1911 von Dr. Paul der German Colonial Gesellschaft entdeckt wurde. Zinn ist in einer Ader, die wahrscheinlich die größte der Welt ist, aber mit einem niedrigen Gehalt. Die Lagerstätte wurde zunächst von der Namib Tin Minen Ltd. betrieben, und 1938 wurde sie von Krupp gekauft. Im Jahr 1958, die Firma Imkor Tin Ltd. kaufte sie und machte sie zu einer Fabrik mit einer Kapazität von 35 Tonnen Erz pro Stunde. 1966 wurde das Werk vergrößert, um seine Kapazität auf 100 Tonnen pro Stunde zu erhöhen. Zu Beginn des Jahres 1980 wurde die Anlage erneut vergrößert, um 140 Tonnen pro Stunde, 24 Stunden auf 24, 7 Tage auf 7. 64 % Zinn (Cassiterit: Oxid) lag bei 100 bis 120 Tonnen im Monat. Die Mine schloss im November 1990 mit dramatischen Folgen für die Menschen in der Region. Im Jahr 1994 wurde ein kleines Projekt mit Hilfe der Sweden Raw Materials Group gestartet; eine Anlage wurde mit einer Produktion von 2 bis 3 kg von pro Stunde gebaut. Die Website-Website, die in den Berge-Bergen im Nordosten von Namibia lokalisiert ist, ist weltweit bekannt für ihre stark Mineralisierter Tube, die zu ihrer Stiftung geführt hat. Das Erz ist Regierung und enthält Kupfer, Blei, Silber, Gold, Arsen, Zink, Cadmium und germanium; viele andere Metalle sind auch in geringer Menge vorhanden. Der durchschnittliche Gehalt mit beträgt 10 % Blei, 4.3 % Kupfer, 3.5 % Zink, 100 PPM Silber und 50 ppm Germanium. Die Lagerstätte war bereits seit langem bekannt und wurde erst ab 1905, zunächst im Tagebau und dann durch unterirdische Arbeiten ab 1909. Zwei Schächte mit einer Tiefe von mehr als 1000 m ist; die Nutzung ist heute noch sichtbar. Die Zeche gehörte zuerst an die Firma Omege (Otavi Minen-und Eisenbahn-Gesellschaft) und später an die Tcl (Tsumeb Corporation limited). Aus Gründen der Rentabilität (Erschöpfung der Reserven und Erhöhung der Betriebskosten) wurde das Bergwerk im Juni 1996 und Ende 1996 geschlossen und hat etwa 30 Millionen Tonnen Erz produziert. Die Aufbereitung brachte 1.7 mt Kupfer, 2.8 mt Blei, 0.9 mt Zink und 80 t Germanium. Bemerkenswert ist, dass 246 verschiedene Mineralien in Tsusmeb entdeckt wurden, davon 56 in dieser Mine. 24 km von Tsumeb entfernt, wurde der erstaunliche See otjikoto als Quelle für die Minen verwendet, und man kann dort

noch eine alte Maschine sehen. Google Übersetzung!

Eugene Ograbek MERCI!

Völkermord

Bevor die Siegerländer Bergleute kamen:

Durch geschenkte Materialien aus Tsumeb, alte Photos, Quellen und Kontakte bin ich auf die dunklen Seiten der Kolonialzeit gestoßen. In unserem kollektiven Gedächtnis hat die Kolonialzeit relativ wenig Erinnerungen hinterlassen. Zumindest das unrühmlichste Kapitel der deutschen Kolonialgeschichte scheint in den letzten Jahren aber im öffentlichen Bewusstsein angekommen zu sein: Zwischen 1904 und 1908 schlugen deutsche Truppen im heutigen Namibia Aufstände der Herero und der Nama nieder. Insgesamt wurden 65 000 Herero und 10 000 Nama getötet; damit wurden über 80 Prozent der Herero und rund die Hälfte der Nama getötet. «Ich glaube, dass die Nation als solche vernichtet werden muss», schrieb der deutsche Generalleutnant Lothar von Trotha über die Herero.

Der deutsche Außenminister Heiko Maas zeigte sich «froh und dankbar» darüber, dass es gelungen sei, mit Namibia «eine Einigung über einen gemeinsamen Umgang mit dem dunkelsten Kapitel unserer gemeinsamen Geschichte zu erzielen», äusserte sich die namibische Seite zurückhaltender: Dass Berlin anerkenne, dass ein Völkermord begangen worden sei, sei «der erste Schritt in die richtige Richtung», erklärte ein Sprecher des namibischen Präsidenten Hage Geingob.

Aus den Reihen der namibischen Opposition klang das anders. Dort meinen manche, dass es besser wäre, anstatt Geld an die namibische Regierung zu überweisen, solle Deutschland lieber Reparationen an die Nachkommen der Opfer zahlen (finden manche zeitlich etwas verspätet). Eine Abgeordnete der grössten Oppositionspartei bezeichnete die Einigung gar als Beleidigung für Namibia. Der Oppositionsführer Mike Kavetora warf der eigenen Regierung vor, Vertreter der Herero und der Nama von den Verhandlungen ausgeschlossen und kein gutes Ergebnis erzielt zu haben.

Es dauerte 113 Jahre bis eine deutsche Regierung den Völkermord in ehemals Deutsch-Südwestafrika anerkennt. Etwas spät und für die meisten nicht mehr präsent. Ob es hier wirklich um Versöhnungsprozesse geht oder nur um 's Geld, lasse ich offen.

Anmerkung: Die Namibische Regierung versucht die eigene geschichtliche Identität „auszubauen“. Immer mehr Straßennamen, Denkmäler, Hinweistafeln, etc. der „Deutschen“ verschwinden aus dem öffentlichen Raum. Anstelle diese historischen Gegenstände als Teil einer Erinnerungskultur zu begreifen wird hier, wie auch bei uns (Hindenburgstraße, Bismarkstraße, ...), historisch Wertvolles „entsorgt“.

1...WR 29.05.2021
bis 1908
"Es war ein Völkermord"

2....WR 29.05.2021

Politik

„Es war ein Völkermord“

in grausamen Verbrechen, die die deutschen Kolonialtruppen an den Herero und Nama begingen

„Es war ein Völkermord“
Deutschland bekennt sich zu den grausamsten Verbrechen, die die deutschen Kolonialtruppen an den Herero und Nama begingen. Die Bundesregierung hat sich dazu geäußert und die Anerkennung des Völkermordes durch Deutschland und Namibia ist ein wichtiger Schritt zur Aufarbeitung der Verbrechen. Die Bundesregierung hat sich dazu geäußert und die Anerkennung des Völkermordes durch Deutschland und Namibia ist ein wichtiger Schritt zur Aufarbeitung der Verbrechen.

Die Bundesregierung hat sich dazu geäußert und die Anerkennung des Völkermordes durch Deutschland und Namibia ist ein wichtiger Schritt zur Aufarbeitung der Verbrechen. Die Bundesregierung hat sich dazu geäußert und die Anerkennung des Völkermordes durch Deutschland und Namibia ist ein wichtiger Schritt zur Aufarbeitung der Verbrechen.



1904 wurde der Herero-Aufstand von den deutschen Kolonialtruppen brutal niedergeschlagen. Ein Soldat bewacht die Gefangenen in Ketten.



Die Bundesregierung hat sich dazu geäußert und die Anerkennung des Völkermordes durch Deutschland und Namibia ist ein wichtiger Schritt zur Aufarbeitung der Verbrechen. Die Bundesregierung hat sich dazu geäußert und die Anerkennung des Völkermordes durch Deutschland und Namibia ist ein wichtiger Schritt zur Aufarbeitung der Verbrechen.

Literatur

Fait, Judit: Tsumeb 1900 - 2015, Namibias industriekulturelles Erbe, Tsumeb Museum 2017, 146 Seiten

Fait, Judit: Kupfer, Kolonialismus, Kapital, Das Bergwerk Tsumeb, Namibia, 2019, 207 Seiten

Gebhard, Georg: Tsumeb eine deutsch-afrikanische Geschichte, Reichshof 1991, 239 Seiten

[zurück](#) [Home](#)

From: <https://www.karl-heupel.de/dokuwiki/> - **KarlHeupel**

Permanent link: https://www.karl-heupel.de/dokuwiki/doku.php?id=siegerlaender_bergleute_in_tsumeb&rev=1622385521

Last update: **2021/05/30 16:38**

